



**W**enn die Krisen der Welt hohe Wellen schlagen und zuverlässige Prognosen Orkan und schwere See melden, ist die Erwartung an den Kapitän und seine Strategie klar: Statt in den Sturm zu segeln, möge er einen beherzten Kurswechsel vollziehen, mit einem neuen Ziel im Blick. Ein Schiff angesichts offensichtlicher Gefahren auf sicheren, wenngleich weniger vertrauten Kurs zu bringen, die Menschen an Bord darauf einzuschwören, verlangt Verantwortung, Mut, Gestaltungswillen und Überzeugungskraft.

Genau das ist die Erwartung einer ungewöhnlichen Allianz von 15 Verbänden aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Ernährung und Umwelt, die mit ihrem Aufruf **#ErnährungswendeAnpacken!**

gemeinsam einen umfassenden ernährungspolitischen Richtungswechsel von der künftigen Bundesregierung einfordern. Mit ihnen gemeinsam initiierte Slow Food Deutschland einen eindringlichen Appell an die politisch Verantwortlichen der Koalitionsparteien. Er stützt sich auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und auf einen breiten wissenschaftlichen Konsens darüber, dass unser Ernährungssystem die planetaren und gesellschaftlichen Belastungsgrenzen in einigen Bereichen schon überschritten hat und in anderen zu überschreiten droht – mit fatalen Folgen für Mensch und Planet.

Der aktuelle Regierungswechsel ist den Analysen nach historisch, also doch mindestens eine Chance! Aber wird dieses Momentum der staatlichen Neuausrichtung nach Wahl des 20. Bundestags genutzt? Die künftige Regierung steht nach einhalb Jahrzehnten des Verharrens in den eng begrenzten Fahrwassern der Lebensmittel- und Agrarindustrie vor einer Richtungsentscheidung, und die fast schicksalhafte Frage ist: Gelingt nun endlich die Ernährungswende?

Die Wellen türmen sich auf: Sie heißen Biodiversitätsverlust, Entwaldung, Extremwetter, Hunger; aber auch Übergewicht, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen; oder auch Ernährungsarmut, Tierleid und unfassbare Ungerechtigkeit – allesamt echte Brecher. Ernährung sollte unsere Existenz sichern. Doch die Art und Weise, wie wir Menschen die Effizienz von Erzeugung, Wertschöpfung, Vertrieb, Zubereitung und selbst Verzehr auf die Spitze getrieben haben, wird zur Bedrohung. Weiter in diese Aussichten hineinzusteuern, gliche dem schieren Wahnsinn. Und es heiße, ein gesellschaftlich wünschenswertes Ziel, nämlich die Chance auf Ernährungssicherheit und -gerechtigkeit, zu verfehlen.

Fest steht: Eine echte Wende fordert uns alle heraus: Landwirte und Gastronomen, Verbraucherinnen und Verbraucher, verarbeitende Betriebe, Handel und politisches Personal. Für eine



von Nina Wolff  
Vorsitzende  
Slow Food Deutschland

lebenswerte Zukunft mit guten, sauberen und fairen Lebensmitteln für alle brauchen wir eine Ernährungsstrategie, die auch alle mittragen – denn nur gemeinsam kann der Richtungswechsel gelingen. Erst jüngst hat die Zukunftskommission Landwirtschaft vorgemacht, wie eine gesamtgesellschaftliche Vision entstehen kann. Nicht im polarisierenden Pingpong, sondern mit einem gemeinsamen Blick nach vorn und großem Gehör für die, die es am meisten angeht: die Jugend.

Die Forderung des Verbände-Appells ist es daher, alle relevanten Verbände und Berufsgruppen in die Entwicklung einer Ernährungsstrategie für Deutschland einzubinden. Und warum nicht eine Zukunftskommission Ernährung bilden? Sie könnte bis Ende 2022 auf der

## #ErnährungswendeAnpacken!

»Neue Bundesregierung muss  
Zukunftskurs einschlagen«

Grundlage der planetaren Belastungsgrenzen ein Leitbild für eine gesundheitsfördernde, umweltverträgliche, sozial gerechte und dem Tierwohl zuträgliche Ernährungspolitik entwickeln.

Für eine gute, nachhaltige Ernährung bedarf es fairer Voraussetzungen für alle, angefangen bei der Stärkung von Ernährungskompetenz – in allen gesellschaftlichen Gruppen, und gerade auch in den pädagogischen und gastgewerblichen Berufen. Es gilt zudem, Ernährungsbildung und -therapie im Gesundheitswesen zu etablieren. Werbung muss künftig deutlich stärker und vor allem verbindlich reguliert werden; noch immer werden Kinder täglich mit im Schnitt 15 Werbespots für ungesunde Produkte konfrontiert. Und Kitas und Schulen, aber auch Betriebe, Krankenhäuser und Seniorenheime müssen in die Lage versetzt werden, für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung zu sorgen, allen voran die öffentlichen Kantinen.

Auch die weiteren Forderungen von Slow Food und der Verbände-Allianz wurden allesamt schon lange diskutiert und wissenschaftlich empfohlen – ohne jemals in die Umsetzung zu gelangen. Um eine ausgewogene und pflanzenbasierte Ernährung zu ermöglichen, muss der nachhaltige Anbau von Obst, Gemüse, Nüssen und Hülsenfrüchten in Deutschland verstärkt gefördert werden. Und statt billiges Fleisch und teures Gemüse lediglich zur Kenntnis zu nehmen, sollte der Staat lenkend eingreifen, die Lebensmittelbesteuerung überprüfen und überarbeiten, damit künftig die gesunde und nachhaltige Wahl auch die einfache und günstigste ist.

**#ErnährungswendeAnpacken!** ruft dazu auf, genau jetzt diesen Zukunftskurs einzuschlagen. Denn Essen ist nicht nur politisch, sondern braucht verantwortungsvolle Politik.

➔ [www.slowfood.de/ernaehrungswendeanpacken](http://www.slowfood.de/ernaehrungswendeanpacken)